

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,10 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
Für die Kleinpaltige Keryn-Form oder deren Raum 10 Pf. — Im Restamt für die Kleinpaltige Form 20 Pf.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Buchdruckerei in Groß-Ottfusa.

Verantwortlich für die Redaktion H. Rühle in Groß-Ottfusa.

Nummer 81

Freitag, den 9. Juli 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Die nächste Brotmarkenausgabe findet infolge der Heidebrennernte

Sonntag, den 11. dieses Monats

von nachm. 5—7 Uhr in der neuen Schule zu Ottendorf statt.

Die Aushändigung von Brotmarken an anderen Tagen erfolgt nur an erst zugewogene Personen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Im Gegensatz zum Montag war der Dienstag wieder ein Tag lebhafter Kampftätigkeit. Zumal zwischen Maas und Mosel ging es heiß her. Bei Les Eparges setzte der Gegner seine Anstrengungen, die ihm am 23. Juni entziffenen Stellungen wiederzugewinnen fort, und es gelang ihm in der Tat auch, sich eines Teiles unserer Verteidigungslinie zu bemächtigen. Seine Weidens war hier aber nicht lange. Ein Gegenstoß der Unserigen nahm ihm die Gräben bis auf ein Stück von 100 Metern wieder ab, dessen er sich höchstwahrscheinlich auch nicht lange mehr erfreuen wird. Zwei weitere feindliche Vorstöße sowie ein Angriff an der „Tranchée“ waren völlig erfolglos. In den Argonnen, wo wir bekanntlich seit einigen Tagen zu einer kräftigen Offensive übergegangen sind, griffen wir gestern erneut an, und zwar halbwegs Ailly-Prémont. Und wieder war uns das Waffenglück günstig. Die feindliche Stellung ging in einer Breite von 1500 Meter in unserer Besitz über, und außerdem fielen uns 300 Gefangene in die Hände. Daß die Franzosen im Brieferwalde alle Anstrengungen machen würden, um uns den Gewinn unseres Sieges bei Croix des Carmes wieder zu entreißen, hat unsere Heeresleitung als sicher angenommen und sich entsprechend darauf vorbereitet, so daß der Gegenangriff, der in der Tat bereits am Dienstag ausgeführt wurde, scheiterte, obwohl er vorfichtshalber zur Nachtzeit stattfand. Auch bei Souchez versprochen sich die Franzosen von nächtlichen Angriffen Erfolg. Sie sahen sich jedoch auch hier in ihren Erwartungen getäuscht. Ferner ist die Stadt Arras durch unsere erneute Beschließung, die vornehmlich feindlichen Truppenansammlungen galt, in Brand geraten. Endlich haben die Engländer bei Ypern sich wieder einmal zu einer Kraftanstrengung aufgerafft. Es gelang ihnen, in einen unserer Schützengräben einzudringen. Die „Sieges“-Freude war aber nur von kurzer Dauer, denn am Abend waren sie schon wieder herausgeworfen.

— Die gewaltigste Bedeutung der Loreto-Schlacht wird erst jetzt, nachdem alle französischen und englischen Angriffe gegen unsere Stellungen bei La Bassée und Arras endgültig zusammengebrochen sind, in ihrem vollen Umfang ersichtlich. Unsere Gegner, in dem Glauben, daß durch die verheerendste Kampflage in Gallien bedeutende Truppenkörper vom Westen nach dem Osten abgeschoben seien, ließen immer und immer wieder mit verzweifelter Kraftaufwendung gegen unsere taktisch nicht gerade günstig gelegenen Positionen an. Aus vielen Anzeichen und uns in die Hände gefallenen Armeebefehlen des Feindes ging hervor, daß General Joffre den Augenblick für gekommen hielt, die deutsche Front zu durchstoßen, die verlorenen Provinzen und Belgien zu befreien und den Krieg an den Rhein zu tragen. Bei Notre Dame de Loreto entspann der Kampf sich zur ruchtbarsten Rögigkeit. Unglaubliche Munitionsmengen wurden gegen unsere Stellungen geschleudert. 13 500 bis 17 000 feindliche Schüsse

pro Tag waren keine Seltenheit. Nach langer Artillerievorbereitung begannen die Sturmversuche der Franzosen und Engländer. Wären hier die feindlichen Durchbruchversuche gelungen, so hätten unsere braven Truppen bis weit hinter ihre Front ihre Stellungen aufgeben müssen. Beim „Labyrinth“ einem unentwirrbaren Grabengewir, schien dieser Durchbruch schon halb gelungen, aber nun packte jeden einzelnen der vielen hunderttausend Feldgrauen eine heilige Begeisterung. Die Teilnahme ungezählter Scharen Farbigter weckte diese Kampffreudigkeit zur lobenden Welle. Bayern, Badener, Westfalen, jeder deutsche Volkstamm warf sich mit der Waffe diesem furchtbaren Antlitz des Feindes entgegen und warf ihn zerschmettert zurück. Die Loretohöhe wurde gehalten! Und der Armeebefehl des englischen Führers: „Die geplanten Operationen zielen auf einen entscheidenden Sieg, nicht auf einen lokalen Erfolg ab!“ war wieder einmal als ein Vorfall, der an der Tapferkeit unserer Feldgrauen scheiterte.

— Die Blaamsche Steem teilt mit, daß sich die belgische Front auf 54 Kilometer erstreckt und von etwa 100 000 Mann belgischer Truppen verteidigt werde. Die englische Front in Belgien und Frankreich werde durch 700 000 Mann verteidigt und habe nur die doppelte Länge der belgischen Front. Es sei hieraus der Wert des belgischen Heeres zu erkennen. Die belgischen Reserven, die gegenwärtig in Frankreich einbezogen werden, zählen etwa 40 000 Mann.

— Von einem Kriegsteilnehmer, der lange Zeit Bataillonsführer an der Küste in Flandern war, erhält die „Deutsche Tageszeitung“ folgende Mitteilung: Die Orte Middelkerke und Westende-Bad wurden seinerzeit in Zwischenräumen von englischen Schiffen sowohl wie von jenseits des Meerkanals aus beschossen. Zahlreiche große Gebäude haben Volltreffer erhalten. Nun befindet sich am Strande von Middelkerke, ins Meer weit vorgebaut, der Ausfall, ein riesiges gelbrotes Haus, das sich mächtig aus den sonstigen Häusergruppen abhebt. Dadurch bildet dasselbe ein Zielobjekt, wie man es sich besser nicht denken kann. Trotzdem ist dieser Bau völlig unversehrt! Rings umher sieht man die riesigen Löcher, welche die großen englischen Schiffsgranaten gerissen haben. Warum blieb der große Kasten verschont? Wie oft hat man diese Frage gehört, ohne daß jemand eine Erklärung fand. Und doch ist diese so einfach: Die Gesellschaft, welcher das Rathaus gehört, ist eine „englische“! und das Kapital, welches geschont wurde, englisches! Ob die daneben liegenden belgischen Häuser in Trümmer gingen, das war den englischen Kulturträgern im höchsten Grade gleichgültig. So behandelt Albion seine Freunde und Verbündeten, die, nebenbei gesagt, an besonders heißen Tagen „vorne“ waren, während dagegen Englands glorreiches Heer in der Reserve lag!

— Wie die Morgenpost schreibt, wird die Nachricht von der schweren Niederlage der Italiener am Isonzo auf die übrigen feindlichen Mächte einen tiefen Eindruck machen.

Jetzt würden die Italiener weniger denn je bereit sein, sich auf weitreichende ausländische Unternehmungen einzulassen, da sie ihre Kräfte im Lande selbst brauchen.

Czernowitz. An der besarabischen Grenzfront und den bewaldeten Grenzhöhen sind andauernde Artilleriegefechte. In Czernowitz ist der Kanonendonner hörbar. Infolge der ihnen durch die österreichisch-ungarische Artillerie zugefügten großen Verluste mußten die Russen Teile ihrer bisher innegehabten Stellungen räumen und haben sich zurückgezogen. Nordöstlich von Czernowitz verlaufen die Kämpfe erfolgreich für die österreichisch-ungarischen Truppen. Die russischen Flieger die in der letzten Zeit in größerer Zahl über die österreichisch-ungarische Front flogen, sind regelmäßig zurückgetrieben worden, wobei zwei russische Flieger größere Defekte erlitten.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Nach Mitteilung eines Direktors der galizischen Industriebank haben die Russen vor ihrem Abzug aus Lemberg aus den dortigen Banken die Barbestände von offenen Wertpapierhinterlegungen nach Riew gebracht, um sie, wie sie erklärten, vor dem Feinde zu sichern. Es soll sich um einen Betrag von etwa fünf Millionen handeln. Zur Mitnahme der Wertpapiere, die den Banken zur Aufbewahrung gegeben wurden, fanden die Russen jedoch keine Zeit mehr.

Aus Kopenhagen meldet der „Berl. Vol.-Anz.“: Die Beunruhigung des russischen Volkes über die wahre Kriegslage, die nur teilweise von der Presse veröffentlicht werden darf, greift immer mehr um sich. Dem „Ruski-Invalid“ gingen zahlreiche anonyme Drohbriefe zu, in denen verlangt wird, daß die Heuchelei nun ein Ende habe und die Kriegslage, wie sie tatsächlich sei, geschildert werde. Zur Beunruhigung trägt die Bekanntmachung des Gouverneurs von Lublin bei, nach der alle Männer, für den Fall, daß das russische Heer geschlagen wird, von der Behörde gezwungen werden, in das Innere des Landes abzureisen. Sie werden aufgefordert, der Anordnung zu folgen, damit sie nicht in die Hände des Feindes fallen und diesem zur Ergänzung seiner Truppen dienen.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfusa, 8. Juli 1915.

— Es hat selbstverständlich nicht ausbleiben können, daß der Krieg in vielen Beziehungen eine Verteuerung unserer wirtschaftlichen Bedürfnisse zur Folge gehabt hat. Nicht nur die Lebensmittel sind durchweg im Preise gestiegen sondern auch andere Verbrauchsgegenstände, die in unserem täglichen Leben eine Rolle spielen, haben allmählich eine Preishöhe erreicht, die sich in den Wirtschaftsausgaben des Verbrauchers wesentlich bemerkbar macht. Es mag ein kleiner Trost sein, daß unter solchen Preissteigerungen nicht nur Deutschland, sondern auch unsere Gegner, und diese vielfach sogar in noch weit höherem Maße, zu leiden haben. Und es ist ein glänzendes Zeugnis der Selbstzucht unseres Volkes, daß es die Verteuerung der Lebensbedürfnisse ohne Murren erträgt und sie als eine selbstverständliche Erscheinung der schweren Zeit in der wir leben, hinnimmt. Nicht nur unsere Tapferen draußen im Felde bringen Opfer, auch die, die daheim bleiben, werden stets bereit sein, die Opfer auf sich zu nehmen, die eine unausbleibliche Folge des Krieges sind. Die vorbildliche Organisation die von der Reichsregierung durchgeführt worden ist und stets weiter ausgebaut wird — dessen sind wir sicher — ja dafür sorgen, daß ein wirklicher Mangel unserer

täglichen Lebensbedürfnisse nicht eintritt und doch ist es leider nicht ausgeblieben daß die Kriegszeit gerade in der Frage der Versorgung unseres Volkes mit den täglichen Bedürfnissen recht unerquickliche Nebenerscheinungen mit sich gebracht hat. Es kann unserem vollen Wandel gewiß nicht der Vorwurf gemacht werden, daß er sich einer künstlichen Erhebung der Preise schuldig machte. Er ist den Preisserhöhungen nur so weit gefolgt, wie er es unbedingt mußte. Nur Ausnahmen waren es, die in dieser Beziehung über die zulässigen Grenzen hinausgingen, die den Vorwurf eines Lebensmittelmachers auf sich geladen haben. Und gegen diese Ausnahmen richtet sich mit allem Recht der Unwille der Verbraucher. Von der Reichsregierung sowohl wie von den einzelnen Landesbehörden sind bereits mancherlei Maßnahmen getroffen worden, die sich gegen den Wucher in bezug auf unsere Wirtschaftsbedürfnisse richten und es hat auch nicht an strengen Strafbestimmungen und ebenso nicht an Strafvollstreckungen gefehlt, die diesem Wucher ein Ende machen sollten. Trotzdem ist das Ziel immer noch nicht ganz erreicht worden. So melden z. B. die „Berl. Vol. Nachr.“ daß auf Grund des § 3 des Ermächtigungsgesetzes in den nächsten Tagen Höchstpreise für Petroleum festgesetzt werden sollen. Eine entsprechende Vorlage liegt zurzeit dem Bundesrate vor. Auch in bezug auf die Vorkasse sind Erhebungen im Gange die vielleicht zu einem Eingreifen der Regierung führen werden. Daß manches in dieser Beziehung noch geschehen könnte, ist sicher. Und man darf wohl hoffen, daß das, was möglich ist nach dieser Richtung auch von der Regierung durchgeführt werden wird. Preise zu zahlen, die durch unsere jetzigen Verhältnisse natürlich bedingt sind wird sich niemand weigern. Daß sich der Unwille aber gegen künstliche Preistreiber richtet ist begreiflich.

— Der Privatpaketverkehr nach Südtirol ist nunmehr auf alle Orte der Bezirkshauptmannschaften Brigen, Bruned, Vieng, Meran und Schlanders ausgedehnt. Ferner sind Postpakete bis 5 kg ohne und mit Wertangabe bis 100 Kronen nach einer größeren Anzahl von Orten des Küstenlandes wieder zugelassen, worüber die Postanstalten nähere Auskunft geben. Schriftliche Mitteilungen in Paketen und auf den Paketkarten sind im Verkehr mit den vorstehend genannten Gebieten Tirols und dem Küstenlande verboten.

K ö s s e n b r o d a. Die hiesigen Schulkinder hatten das stattliche Ergebnis ihrer letzten Sammlung für „unsere blauen Jungen“ bestimmt. Daraufhin traf ein Dankbrief Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Heinrich von Preußen ein, in dem die hohe Frau mitteilte, daß von dem durch die Kössenbrodader Kinder gespendeten Betrag ein Unterseebooten Phonographen erhebt, den sich die Besatzung sehnlichst wünschte.

K a m e n z. Bei einem Nachtdienst einer Ersatzkompanie des Infanterieregiments in Kamenz wurden drei verdächtig erscheinende Personen in der Nähe der Dörfer Döbra-Skaska aufgegriffen. Die Befragung und Durchsichtung ergab, daß es russische Gefangene waren, die vermutlich von Reihholz (Kohlenwerke) entflohen sind.

M a r k e s b a c h. Der von der Festung Königsstein geflüchtete russische Offizier ist hier wieder festgenommen worden.

